

Zwangsarbeit bis in den Tod

Neue Gedenkstele am Grab der polnischen Zwangsarbeiterinnen
in der Drakenburgerstraße

Am Vormittag des 12. Oktober 1944 wurde Bremen zum 138. Mal von alliierten Bombengeschwadern angegriffen, auch Hastedt mit seinen umfangreichen Industrieanlagen: das [Kraftwerk Bremen-Hastedt](#), die [Lloyd Dynamowerke](#), [Borgward](#), die [Goliath-Werke](#), [Hansa-Lloyd](#), [Hansa Waggonbau](#), der Flugzeugbauer [Focke-Wulf](#) und die [Hanseatische Silberwarenfabrik](#). In unserem Gemeindezentrum sind Bilder davon ausgestellt, welche Schäden in den Wohnstraßen Hastedts angerichtet wurden.

Unter den siebenundsiebzig Toten dieses Luftangriffs waren neunundvierzig Menschen ausländischer Herkunft, zumeist aus jenen Nationen, die von der deutschen Wehrmacht überfallen und besetzt worden waren. Sie waren, wie Tausende andere, als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Hastedter Betrieben eingesetzt und ausgebeutet worden.

In diesen Jahren waren 20 Millionen Menschen aus fast allen Ländern Europas in Arbeitslager z.B. der Organisation Todt, in Konzentrationslager der SS verschleppt worden und arbeiteten unter elenden Bedingungen in Industriebetrieben, der Landwirtschaft, auf Baustellen, davon 12.000 bis 15.000 auch in kirchlichen Einrichtungen - der Kriegswirtschaft wegen, und auch, um die negativen Folgen des II. Weltkrieges für den Lebensstandard der Deutschen abzumildern.

Am 12. Oktober 1944 traf eine Bombe tragischerweise einen behelfsmäßigen Bunker, ein mit einer Betonplatte abgedecktes Erdloch, in der Drakenburgerstr.. Zweiundzwanzig junge polnische Frauen, die nebenan in der Großwäscherei Hayungs gezwungenermaßen arbeiteten, wurden verschüttet. Die richtigen Bunker waren den deutschen „Volksgenossen“ vorbehalten. In der rassistischen Hierarchie der Nazis standen die „Fremdvölkischen“, zumal die „Ostarbeiter“ ganz weit unten. Die Leichname der Zwangsarbeiterinnen wurden nur zum Teil geborgen. Ihr Grab liegt unter der jetzigen Endhaltestelle der Linie 3.

Die Auferstehungsgemeinde, die nach dem Krieg auf dem Gelände der Fa. Hayungs erbaut worden ist, hat das Leiden und Sterben der jungen Frauen aus Polen seit 1987 zu ihrem Thema gemacht. Zusammen mit der polnisch-katholischen Gemeinde und unter Mitwirkung des deutsch-polnischen Chores gedenken wir ihrer jedes Jahr am Buß- und Betttag, in diesem Jahr am 21.11., in einem Gottesdienst und ehren sie namentlich mit einer Dauerausstellung in unserem Gemeindezentrum.

„Wir lernen nur, wenn wir nicht vergessen“ – das ist das Leitwort in unserer Gemeinde. *Was* lernen wir heute – darauf wird es ganz unterschiedliche Antworten geben. Ich denke, mitleiden, uns einzufühlen in das Leid anderer, bewahrt vor Abstumpfung und Verrohung. Ich denke, Zwangsarbeit in der Folge von Kriegen wird es hier wohl nicht mehr geben, aber vor einer rassistisch getönten Abwertung von Fremden und anderen Völkern sind wir beileibe nicht gefeit. Zu vergessen, dass unser Wohlstand zum guten Teil auf den elenden Arbeits- und Lebensbedingungen anderswo beruht, davor schon gar nicht. „Erinnern - Zukunft-Verantwortung“ wurde im Jahr 2000 die Stiftung zur Entschädigung von Zwangsarbeitern genannt – ein guter Name.

Jetzt hat eine Initiative Hastedter Bürger um den Kunsthistoriker Chris Steinbrecher herum, der zu den Gründern des OGO-Künstlerhauses in der Föhrenstr. gehört, sich ebenfalls dieses Themas angenommen und es in den größeren Zusammenhang Zwangsarbeiter und Industriegeschichte in Hastedt gestellt. Wir sind darüber sehr glücklich. Dieser Kreis, in den die Stadtteilstiftung und das Ortsamt Hemelingen eingebunden sind, ist dabei, eine gut ein Meter hohe beschriftete Sandsteinstele entstehen zu lassen, die an Stelle der alten, inzwischen unansehnlichen Gedenktafel eingangs der Drakenburgerstr. über dem Erdbunker aufgestellt werden wird.

Sie können dieses Vorhaben finanziell unterstützen durch eine Spende

Stadtteilstiftung Hemelingen bei

Bremische Volksbank eG

BLZ: 291 900 24,

Konto: 107 300 100

Verwendungszweck: „Spende- Gedenkstele Zwangsarbeiterinnen Hastedt“

(Unbedingt angeben:)

Der Termin für die Einweihung der Stele steht noch nicht fest. Wir geben Ihnen Nachricht.

Eckart Behm-Blüthgen

Artikel aus den Auferstehungsnachrichten Juni ff 2012 S. 3